

Querdel Marie

Von: Martin Rottwinkel [REDACTED]
Gesendet: Dienstag, 27. Mai 2025 00:14
An: Piochowiak Karl
Betreff: Antrag auf Ergänzung der Ostbeveraner Ortsschilder mit dem plattdeutschen Namen „ Ostbiäm „ (Alternativ: Ostbiärm, Ostbirm, Osbiäm, Ostbiärmas?, Austbiäwern?)
Anlagen: 2025.05.22 Antrag a. d. Gemeinde (Namenszusatz Ostbiäm).pdf; 2025.05.22 Anhang.pdf

Hallo Herr Piochowiak,

anbei übersende ich Ihnen meinen o. a. Antrag.
Ich bitte Sie diesen an die Fraktionen weiterzuleiten.
Danach bitte ich, dieses Thema im Gemeinderat zu besprechen und gegebenenfalls darüber abstimmen zu lassen.
Falls ein Termin des Gemeinderats feststeht, in dem der Antrag besprochen wird, bitte ich um kurze Mitteilung.
Vielen Dank

Martin Rottwinkel [REDACTED]

Absender / Antragsteller:

Martin Rottwinkel 

An die
Gemeinde Ostbevern
Der Bürgermeister
Am Rathaus 1
48346 Ostbevern

27. 5. 2025

**Antrag auf Ergänzung der Ostbeveraner Ortsschilder
mit dem plattdeutschen Namen „ Ostbiäm „
(Alternativ: Ostbiärm, Ostbirm, Osbiäm, Ostbiärmas?, Austbiäwern?)**

Sehr geehrter Gemeinderat,
sehr geehrter Bürgermeister Piochowiak,

Ich stelle hiermit den o. a. Antrag.

Bei Antragsgenehmigung hätte dies wahrscheinlich zur Folge, das neue Ortsschilder bei der zuständigen Straßenverkehrsbehörde beantragt, genehmigt und dann erneuert werden müssten.

Ich beantrage, das sich der Gemeinderat nochmal mit dem Thema befasst und sich auf einen plattdeutschen Namenszusatz einigt.

2018 scheiterte ein CDU-Antrag, Ortsschilder mit plattdeutschen Namenszusatz an einer nicht vorhandenen offiziellen plattdeutschen Schreibweise. Der Namenszusatz „Ostbiäm,, wurde auch 2018 im Rat favorisiert. Man hatte allerdings Bedenken etwas falsch zu schreiben.

Wie bereits ausführlich in der WN in den letzten Wochen geschrieben, besteht anscheinend der Wunsch in der Bevölkerung, Ortsschilder zu haben mit einem plattdeutschen Namenszusatz. Das kann ich nur unterstützen und beantrage den Namenszusatz **„ Ostbiäm „**

Meine Meinung dazu:

Ich finde es schade, keinen plattdeutschen Namen auf den Ortsschildern zu haben. Gemeinden wie Glandorf (Glannerup) machen es vor. Es ist Identitätsstiftend und bringt Leute dazu, sich mit der Geschichte von Ostbevern und der plattdeutschen Sprache auseinanderzusetzen.

Man muss schon was dafür tun, wenn man weiterhin Plattdeutsche Abende im Heimatverein oder Plattdeutsches Theater auch in Zukunft haben möchte.

Wenn man es nicht fördert, ist es bald vorbei mit den Leuten die diese Sprache überhaupt noch sprechen bzw. verstehen.

Es gab nie eine offizielle Schreibweise im Plattdeutschen. Es wurde gesprochen und geschrieben wie einem Lustig war. Einen plattdeutschen Duden gab es nicht.

Unterschiedliche Schreibweisen im Plattdeutschen gab es von Holland, Westfalen, Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein bis Mecklenburg-Vorpommern.

Die Sprache und die Schreibweise hat sich im Laufe der Zeit immer verändert.

Auf Facebook (4.5.2025, Du kommst aus Ostbevern, wenn...) kam die Ortsschilderweiterung gut an. Viele (mittel-alte) Mitbürger konnten sich hier dran erinnern, das Lehrer Eickholt immer sagte: → Das wird „**Ostbiäm**„ geschrieben.
Dies konnten viele bestätigen und der Kommentar wurde 10 x „geliket „,
Insgesamt wurde die gesamte Aktion mit 34 Likes geteilt.

Die meisten von Ihnen kennen Herrn Eickholt in der Gemeinde als ehem. Lehrer (heute JAS) und Autor von zahlreichen Osbeveraner Heimatbüchern, Hof- und Schützenvereinschroniken. Um diese ganzen Bücher schreiben zu können, musste er sich in den Archiven auskennen. Wenn es einer wissen musste dann er!

Zu den alternativen Namenszusätze möchte ich noch hinzufügen:

1. **Ostbiäm**
Beantragter plattdeutscher Namenszusatz,
2. **Ostbiärm + Ostbirm**,
Die Namen finde ich in Ordnung, da man dies auch heute noch so spricht.
3. **Osbiäm + Ostbiärmas + Austbiäwern**
Meines Erachtens sind die Namen nicht in Ordnung. So hat man m.E. hier nicht gesprochen. Austbiäwern lehne ich ab.

Sollte es für meinen Antrag für den Namenszusatz „Ostbiäm„ keine Mehrheit im Rat geben, so bitte ich Sie nochmal den Heimatverein einzuschalten.

Diese könnten sich auf einen plattdeutschen Namen einigen, der Ihnen dann nochmal zur Abstimmung vorgelegt wird.

Ergänzend oder Alternativ könnte, wie bereits im WN-Artikel vom Sa. 17.5.2025 geschrieben, ein Lösungsansatz sein, in einer Umfrage zu ermitteln, welche Schreibweise aktuell die Mehrheit der Ostbeveraner bevorzugt.

Ich beantrage den Antrag annehmen.
Lehrer Eickholt hätte es gefreut. 😊

Mit freundlichen Grüßen

Martin Rottwinkel 

Anlage
3 Seiten (WN-Zeitungsartikel, Facebook-Beitrag, etc..)

Ehem. Gaststätte neben der Eisdielen „Aolt Ostbiäm „



Aus dem Internet:



WN Zeitungsartikel vom 31.7.2018



Kein plattdeutscher Zusatz für das Ortsschild

Amtliche Schreibweise fehlt

Ostbevern - Ostbiäm, Osbiäm, oder Ostbiärmas – wie Ostbevern korrekt auf plattdeutsch geschrieben wird, lässt sich nicht genau ermitteln. Bevor irgendetwas falsch gemacht wird, wird die Idee der CDU-Fraktion, dem Ortseingangsschild einen plattdeutschen Zusatz zu verpassen, nun doch verworfen. Andreas Große-Hüttmann

Dienstag, 31.07.2018, 23:00 Uhr



Ostbevern bleibt Ostbevern – ein plattdeutscher Zusatz ist nicht möglich, weil es keine amtliche Schreibweise gibt. Foto: Große Hüttmann

Das Ortsschild wird um keinen plattdeutschen Namen erweitert: Das ist das Ergebnis einer eingehenden Prüfung durch die Gemeindeverwaltung. Der Grund dafür: Es gibt keine „amtliche Schreibweise“ für Ostbevern im Plattdeutschen.



Die CDU-Fraktion hatte vor einiger Zeit um Prüfung der Materie und vorsorgliche Bereitstellung von 3000 Euro im Haushalt für neue Schilder gebeten. Letztlich zog Hubertus Hermanns, Fraktionsvorsitzender der Christdemokraten, diesen Antrag nach Bekanntwerden der Prüfungsergebnisse zurück. „Wenn es da nichts Fundiertes gibt, dann sollte man das nicht weiterverfolgen“, sagte er.

Protest zu erwarten

Erste Station der Prüfung war der Heimatverein. Der aber hatte mitgeteilt, dass es keine amtliche Schreibweise für Ostbevern in Platt gibt. Auch die Historische Kommission für Westfalen und die Akademie der Wissenschaften konnten in dieser Angelegenheit nicht weiterhelfen.



Der Heimatverein hält nach Anhören vieler Meinungen die Schreibweise „Ostbiäm“ für Ostbevern und für den Ortsteil Brock „Westbiäm Brock“ am Geeignetsten, führte die Verwaltung in der Sitzungsvorlage aus. Nach Einschätzung des Vereins könne man den plattdeutschen Zusatz schreiben, „wie man will, er wird immer Protest von irgendeiner Seite auslösen“.

Die Verwaltung hat sich daraufhin mit dem Kreisarchiv Warendorf in Verbindung gesetzt und um deren Stellungnahme gebeten. Kreisarchivar Dr. Knut Langewand teilte nach Angaben der Verwaltung mit, dass das Kreisarchiv keine Stellungnahme abgeben könne, da es keine eindeutige und verbindliche niederdeutsche Schreibweise von Ostbevern gebe.

Historische Quellen

Das spiegelt sich auch in den historischen Quellen wider: Auf Niederdeutsch verfasste Urkunden aus dem 16. Jahrhundert sprechen zum Beispiel von „Ostbeveren“, in einer Urkunde von Haus Bevern heißt es „Oestbeveren“ und in der ältesten Quelle von etwa 1088 wiederum „in beverne“. Mit der Weiterentwicklung des Niederdeutschen gibt es weitere Varianten (Ostbiäm, Osbiäm, Ostbiärmas).

Facebook, 4.5.2025 (Du kommst aus Ostbevern, wenn...)



Susie Spahn
04.05.2025 · 🌐
Seit wann gibt es das Ortsschild denn? 🤔🤔
👍👍 Du und 33 weitere Personen

34 👍 10 💬

Relevanteste ▾

Ma Ro
Nur mal so:
Ehemalige Gaststätte „Aolt Ostbiäm“,
neben der Eisdele.

Lars Kock ♦ Mitglied mit Top-Beteiligung
Hat irgndn Depp dran geklebt der nicht die
Sprache der Eingeborenen beherrscht.
Austbiäwern wär platt!

Regina Bückler ♦ Mitglied mit Top-Beteiligung
🤔🤔

Seb Wermeling
<https://www.wn.de/muensterland/kreis-warendorf/ostbevern/amtliche-schreibweise-fehlt-1250023>

Birgit Veith-Schlesier

👍

3 Wo. Gefällt mir Antworten

Hans Leissing
Lehrer Eickholt sagte früher das wird
"Osbiäm"
geschrieben.

3 Wo. Gefällt dir Antworten 10 👍

Holger Maria Müller
Hans Leissing daran erinnere ich mich
auch

3 Wo. Gefällt dir Antworten 3 👍

Lars Kock ♦ Mitglied mit Top-Beteiligung
Hans Leissing Austbiäwern is
zumindest Aktenkundig soviel ich weiß,
wobei Eickholt das sicher besser wusste!

3 Wo. Gefällt mir Antworten

← Reaktionen

Alle 34 👍 29 😄 5

- Anonymes Mitglied 688
- Anonymes Mitglied 396
- Anonymes Mitglied 252
- Shirin Mietke
- Carolin Göttker
- Peter Marcinkowski
- Manuela Schlender
- Giulietta Wichmann
- Ir Ma

- Klaus Pope
- Marlene Wietkamp
- Udo Hell
- Kirsten Albers
- Frederick Brandes
- Silvia Lamping
- Silke Heynemann
- Jenna Karaca
- Ma Ro
- Verena Müller
- Saskia Stolz
- Birgit Veith-Schlesier
- Gabriele Soufiah
- Uwe Reinhold
- Martin Bauer
- Britta Claus
- Sonja Burghardt
- Stefan Baumi
- Anna Buller
- Kiki Reckermann
- Klaus Moose
- Mecky Beckschäfer

- Regina Bückler
- Martina Vogel
- Natascha Lohoff

Ortsschilder mit plattdeutschem Namenszusatz beklebt

Professionell – trotzdem verboten

Von Daniela Allendorf

OSTBEVERN. Es erinnert ein bisschen an die Aktion, die im Mai 2015 stattfand. Damals standen plötzlich lauter bunte Häuschen auf dem Kreisverkehr an der Westumgehungsstraße. Schon damals hatte sich jemand richtig viel Mühe gegeben.

Und jetzt – genau zehn Jahre später – gibt es erneut eine Aktion. „Da hat sich jemand richtig viel Arbeit gemacht“, sagt auch Ulrike Jasper, Pressesprecherin der Gemeinde, mit Blick auf die Ortsschilder, von denen zahlreiche Exemplare bereits seit der vergangenen Woche – vielleicht auch schon länger – den Zusatz „Ostbiärm“ tragen. Was auf den ersten Blick sicher für Schmunzeln bei dem einen oder anderen sorgt, ist allerdings kein Kavaliersdelikt.

Aufgrund der großen Anzahl beklebter Ortsschilder prüft die Gemeinde gerade, ob sie diesbezüglich einen Strafantrag stellen wird. Denn es handelt sich dabei schlichtweg um eine Sachbeschädigung, wie auch einen Eingriff in den Straßenverkehr. Sollte der Verursacher gefunden werden, so droht ihm mindestens die Übernahme der Kosten zur Beseitigung der aufgeklebten Schriftzüge.

Hätte es sich nur um ein Schild gehandelt, so hätte man vielleicht noch darauf verzichtet, aber bei der Vielzahl neu beklebter Schilder, findet man das in der Gemeindeverwaltung gar nicht so lustig. Denn das Entfernen des Schriftzugs wird voraussichtlich einige Stunden Arbeit – die durch die Mit-



An vielen Schilder ist es kaum zu erkennen, ob der Schriftzug echt ist oder nachträglich angebracht wurde – so wie hier am Lienener Damm. Vor zehn Jahren wurden die bunten Häuschen auf dem Kreisverkehr an der Westumgehungsstraße installiert (Kd. Bild).
Fotos: Gemeinde Ostbevern

arbeiter des Bauhofes durchgeführt werden muss – in Anspruch nehmen. „Das ist wirklich professionell gemacht“, sagt Jasper noch einmal und erklärt, dass an manchen Schildern die Buchstaben einzeln ausgeschnitten und aufgeklebt worden seien. An anderen wiederum sei der Schriftzug im Ganzen als ein Aufkleber angebracht worden. Wie leicht oder auch schwer das „Ostbiärm“ wieder zu entfernen sei, müsse sich noch zeigen. Allerdings befürchtet man bei der Gemeinde schon jetzt, dass es

mit einem deutlichen Arbeitsaufwand verbunden sein könnte. „Unter Umständen müssen Schilder sogar abgenommen werden, um so etwas zu entfernen“, sagt Jasper.

Grundsätzlich sei das Bekleben der Ortsschilder „ein beliebter Sport“, denn besonders an den Einfahrtsstraßen, wie der Telgter Straße oder am Ortseingang aus Richtung Glandorf kommend, würden immer wieder Aufkleber angebracht, die dann entfernt werden müssten.

Bisher fanden sich mit dem Schriftzug „Ostbiärm“ beklebte Ortsschilder unter an-

derem an der Telgter Straße, am Lienener Damm und am Grevener Damm – wobei bei Letzterem nicht das Ortseingangsschild mit dem „neuen plattdeutschen Hinweis“ ver-

sehen ist. Und der ist unter Umständen sogar „falsch geschrieben“. Denn bereits 2018 gab es einen Vorstoß aus den Reihen der CDU, die Ortsschilder um den plattdeutschen Ortsnamen zu ergänzen. Seinerzeit veranlasste die Gemeinde eine ausführliche Prüfung dieser Idee. Das Ergebnis: Es gibt keine amtliche Schreibweise des alten Ortsnamens. So wurde unter anderem der Heimatverein befragt. Der damalige Vorsitzende Franz-Josef Elberich erklärte dazu: „Es gibt wohl keine amtliche Schreibweise für Ostbevern in Platt. In alten Urkunden gibt es nur die hochdeutsche Variante. Bei Verfassern plattdeutscher Texte habe ich folgende Schreibweisen gefunden: Osiärm, Ostbiärm und Ostbiäm.“ Und auch das Kreisarchiv Warendorf konnte an der Stelle nicht weiterhelfen. Und da die richtige Schreibweise nicht ermittelt werden konnte, nahm die CDU damals ihren Antrag auch zurück.

Schlussendlich kann die Schreibweise bei der derzeitigen Aktion allerdings erstmal dahinstehen, denn die Beschriftung ist „nicht behördlich angeordnet worden“. Und so sehr sie den einen oder anderen erfreuen mag, sie muss weg. Auch, wenn sie mitunter professionell gemacht ist.

Sagen Sie uns Ihre Meinung

Vor zehn Jahren waren es die kleinen bunten Häuschen auf dem Kreisverkehr an der Westumgehungsstraße, die mit dem plattdeutschen Namenszusatz beklebten Ortsschilder – was halten Sie von diesem zivilen Ungehorsam? Völlig in Ordnung oder zu bestrafende Aktion? Sagen Sie uns Ihre Meinung. Die Redaktion freut sich über die richtigen freudigen Nachdenken und Zuschriften per E-Mail an redaktion@ostbevern.de

Plattdeutsche Bezeichnung auf Ortsschildern

„Vielleicht eine Initialzündung“

Von Daniela Allendorf

OSTBEVERN. Egal, wo man sich in der Beverngemeinde umhört – überall äußern sich die Ostbeverner positiv, wenn es um den plattdeutschen Namenszusatz auf den Ortsschildern geht. Doch nicht nur in Ostbevern selber gibt es positive Rückmeldungen. Nach dem Aufruf unserer Zeitung meldete sich unter anderem auch Jürgen Beck aus der Nachbarstadt Telgte: „Man sollte die plattdeutsche Beschriftung lassen, sie verfälscht nicht den Sinn und die Erkennbarkeit des Schildes. Viele hässliche, diffamierende Aufkleber auf anderen Verkehrsschildern werden auch nicht entfernt. Ostbeverner, steht zur Kreativität eurer Bürger, es schadet niemanden und ist gut gemacht“, lautet seine Einschätzung zu den Schildern.

Doch es gibt in Deutschland Vorschriften, an die sich die Verwaltung halten muss. „Und die Aufkleber wurden nun mal nicht offiziell angebracht“, sagt Pressesprecherin Ulrike Jasper.

Dennoch zeigt sie Verständnis. Denn grundsätzlich kommt auch in der Gemeindeverwaltung der Zusatz gut an. „Vielleicht ist die Aktion ja eine Initialzündung“, sagt sie. Würde jetzt ein Bürger, eine Verein oder auch aus den Reihen der



Die Ortsschilder in Ostbevern tragen seit gut zwei Wochen den plattdeutschen Zusatz. Die Drensteinfurter Ortstafel trägt bereits seit einigen Jahren die plattdeutsche Zusatzbezeichnung „Stewwert“.
Fotos: Daniela Allendorf/Dietmar Jeschke

Politik ein Antrag gestellt, so müsse sich der Rat erneut mit der Sache befassen und könnte positiv bescheiden. Dann ginge alles den offiziellen Weg. Was allerdings zunächst einmal bedeuten würde, dass man Einigkeit über die Schreibweise herstellen müsse.

Denn eine offizielle platt-

deutsche Bezeichnung ist historisch nicht nachzuweisen. Sollte das geklärt sein und der Rat sich für den Zusatz auf den Ortsschildern aussprechen, würde die Gemeinde entsprechend weitere Schritte einleiten und dann am Ende neue Ortsschilder bestellen – ganz offiziell und gesetzeskonform.

Für ein offizielles Ortsschild spricht sich auch der Ostbeverner Michael Gläser aus: „Selbst innerhalb des Münsterländer Platt gibt es verschiedene Begriffe oder Schreibweisen für ein und dasselbe. So auch innerhalb einer kleinen Region. Sprache verändert sich ständig, heute wie früher. Das ist bei einem Ortsnamen mitunter ebenso, jedoch kein Grund, ihn nicht auch auf dem Ortseingangsschild zu tragen. Gegebenenfalls kann mit einer Umfrage ermittelt werden, welche Schreibweise aktuell die Mehrheit der Ostbeverner bevorzugt, denn der plattdeutsche Ortsname wird ja heute noch von vielen benutzt und sollte unbedingt wieder offiziell auf das Ortseingangsschild.“

Auch Jürgen Kosmeier und Jalée Hirsch sind für die Be-

schriftung: „Wir finden diesen zivilen Ungehorsam sehr geschmackvoll und originell. Die Vogelhäuschen hätten gerne bleiben können und die Ergänzung der Ortsschilder dürfte ebenso bestehen bleiben. Ein Verweis, dass man die Gemeinde vorab hätte fragen können, sollte reichen. Eine Strafanzeige halten wir für sehr abstrus.“

Ob die Gemeinde diesen Strafantrag am Ende wirklich stellen wird, bleibt derzeit auch noch abzuwarten. Fest steht, dass die Aufkleber entfernt werden müssen. Wann das passiert, hängt jedoch auch mit der Auslastung der Mitarbeiter des Bauhofes zusammen. „Sobald die entsprechenden Kapazitäten vorhanden sind, werden sie entfernt“, sagt Jasper. Denn sie einfach draufzukleben, sei leider nicht die Lösung.

Viele Ortsschilder mit Zusatz

Im Nachbarland Niedersachsen ist der plattdeutsche Namenszusatz auf den Ortsschildern seit 2004 zulässig. In der Gemeinde kommt der Zusatz auf den Schildern anbringen, so muss sie das von der zuständigen Straßenverkehrsbehörde genehmigen lassen. Ähnlich ist die

Regelung in Hamburg und Schleswig-Holstein, wo die Ortsnamen in Niederdeutsch auf den Ortsschildern zu finden sind. In dem Antrag müssen die Städte und Gemeinden allerdings handfeste Nachweise für die Schreibweise vorlegen, denn die ist meist umstritten. Dass das

jedoch gelingen kann, beweist auch die Nachbarkommune Glandorf. Dort hat man bereits vor drei Jahren die Ortsschilder ausgetauscht. Und auch im Kreis Warendorf gibt es sie schon. So zierte das Ortsschild von Drensteinfurt seit 2018 zusätzlich die Bezeichnung „Stewwert“.

„MitSingDing“ des Männ...